

## Eine Andacht fürs Wohnzimmer zum Weihnachtsfest



*Suchen Sie sich einen gemütlichen Ort für diese Andacht.*

*Im Hintergrund kann Weihnachtsmusik laufen. Welche Lieder gehören für Sie zum Fest? Vielleicht haben Sie eine CD mit diesen Liedern. Oder Sie werden im Internet fündig. Bei YouTube und Spotify gibt es eine große Auswahl an Weihnachtsmusik.*

*Wenn Sie mögen, dann zünden Sie die Kerzen am Adventskranz an. In die Mitte können Sie auch eine große Weihnachtskerze stellen und diese ebenfalls entzünden.*

### Anfangen

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

(Lukas 2,10b.11)

Gott, ich bin hier. Und du bist auch hier.

Ich komme zur Ruhe und bete zu dir, höre dein Wort.

Es ist Weihnachten. „Fürchtet euch nicht!“, sagt dein Engel.

Darauf will ich vertrauen.

Ich weiß: Ich bin verbunden – mit dir. Mit anderen, die zu dir beten. Genau jetzt, genau so, an vielen Orten.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

### Ein Lied singen

1. Vom Himmel hoch,  
da komm ich her, ich  
bring euch gute neue  
Mär; der guten Mär  
bring ich so viel,  
davon ich singn du  
sagen will.

2. Euch ist ein  
Kindlein heut geboren  
von einer Jungfrau  
auserkorn, ein  
Kindelein so zart und  
fein, das soll eu'r  
Freud und Wonne  
sein.

3. Es ist der Herr  
Christ, unser Gott, der  
will euch führn aus  
aller Not, er will eu'r  
Heiland selber sein,  
von allen Sünden  
machen rein.

15. Lob, Ehr sei Gott  
im höchsten Thron,  
der uns schenkt  
seinen ein'gen Sohn.  
Des freuet sich der  
Engel Schar und  
singet uns solch  
neues Jahr.

## Die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas

*Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschich-te sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.*

*(Lukas 2,1-20)*

Es war eine Nacht wie jede andere. Unzählige Male hatten die Hirten hier schon gesessen. Ihre Schafherde ist in Sichtweite; vor ihnen flackert ein Feuer, das ein wenig Wärme spendet; über ihnen ein sternenklarer Himmel. Viel gesprochen wird nicht; sie wissen ja auch ohne Worte von den Sorgen um ihre Familien, sehen die tiefen Furchen im Gesicht des anderen, die von der Last ihres Alltags zeugen.

Nächte können beklemmend sein: In manchen Nächten liegt man hellwach, weil die Gedanken kreisen. Andere Nächte ereignen sich mitten am Tag. Dann, wenn sich Einsamkeit breitmacht, weil Freund\*innen sich nach der Krebsdiagnose aus Überforderung abwenden. Oder Trauer, weil am Tisch der Stamplatz der Mutter leerbleibt. Oder Sehnsucht nach einer festen Umarmung ohne Angst. Oder Druck, endlich einen Ausbildungsplatz zu finden. Die Nacht kennt viele Gesichter. Je dunkler die Nacht ist, desto mehr sehnt man sich nach dem Licht eines neuen Morgens.

Anfangs war es eine Nacht wie unzählige zuvor, als das Leben der Hirten in ein neues Licht gerückt wird: „Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude...“ Was treibt die Hirten an, sich nach kurzen Beratungen auf den Weg zu machen? Gut möglich, dass es angesichts dieses

himmlischen Spektakels eine Portion Neugier war. Vielleicht war es aber vor allem Hoffnung, nämlich die Hoffnung darauf, dass da tatsächlich etwas geschehen ist, was mit ihnen zu tun hat. Die erste Verwunderung schütteln sie ab: Retter, das sind doch eigentlich die, die Macht haben, die körperliche Stärke besitzen, wortgewandt sind, einen ausgeklügelten Plan haben. Jetzt wurde ihnen aber ein anderer Retter angekündigt. Den kennen sie aus ihrem Alltag: ein Neugeborenes, in Windeln gewickelt und in einem Futtertrog liegend. Und so machen sie sich auf den Weg, um mitten zwischen dem vertrauten Mist, Unrat, Stroh und Heu Jesus zu finden.

Es war eine stille Nacht in einem Stall in Bethlehem. Nur das Weinen des Kindes unterbricht das Staunen seiner Eltern und der Hirten. Da liegt es, das Kindlein... es verändert diesen Ort. Aus einem rauen Stall, der nicht mehr als eine Notunterkunft für ein junges Paar ist und den sie sich mit Tieren teilen müssen, wird ein Ort des Friedens. Wie sie da so stehen und über das neue Leben staunen, sind die Lasten des Alltags für eine kleine Weile vergessen. Stattdessen breitet sich sanftes Vertrauen aus, dass eine andere, friedliche Zukunft möglich ist.

Irgendwann – waren es Minuten oder Stunden? – machen sich die Hirten wieder auf den Weg zurück in die Dunkelheit der Nacht, zurück an ihre Arbeit. Sie werden noch so manche Nacht in ihrem Leben erlebt haben. Und doch ist nach ihrem Besuch im Stall zu Bethlehem etwas anders: In der Begegnung mit dem neugeborenen Kind haben sie eine Ahnung davon bekommen, dass Gott ihnen ganz nah ist, mitten in ihrem unperfekten Alltag.

Die Botschaft der Engel hallt nach, in unseren Tagen vielleicht besonders: „Fürchtet euch nicht!“ Weihnachten ist kein Fest der Verklärung. Die himmlischen Boten tun gar nicht erst so, als wäre die Welt heil. Ganz im Gegenteil: Hinter den Worten des Engels verbirgt sich ein schonungsloser Blick auf die Wirklichkeit. „Fürchtet euch nicht! Gott ist bei euch!“ – Das ist die göttliche Verheißung, die über unserer nicht-heilen Welt steht und wie ein Licht die Nächte erleuchtet.

Es war eine stille Nacht, die durch Jesus, das neugeborene Kind in der Krippe, zu einer heiligen Nacht wurde. Möge die Hoffnung, die von dieser Nacht ausging, Sie heute erreichen und in Ihrem Alltag leuchten.

Amen.

### **Beten**

*Wofür sind Sie Gott in dieser Woche dankbar? Was liegt Ihnen schwer im Magen? Welche Menschen liegen Ihnen am Herzen? Sagen Sie Gott, was Ihnen auf der Seele liegt.*

*Gerne können Sie auch folgendes Gebet sprechen:*

Gott, in dieser heiligen Nacht bitte ich dich:

Ich denke an alle, die ich liebe.

Mit denen ich gern Weihnachten verbringen würde.

Ich denke an alle, die jetzt noch einsamer sind.

Ich denke an die, die jetzt Angst haben.

Ich denke an die Kranken.

Und an die, die sich um sie kümmern.  
Ich denke an die Sterbenden.  
Und an die, die um einen Menschen trauern.  
Und was uns heute noch wichtig ist, bringen wir in der Stille vor dich:

### *Stille*

Das und alles, was uns bewegt, legen wir in dein Gebet, das uns mit so vielen Christinnen und Christen verbindet, die es auch beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Gott, segne und behüte mich.  
Gott, lass dein Angesicht leuchten über mir und sei mir gnädig.  
Gott, erhebe dein Angesicht auf mich und gebe mir Frieden. Amen.

*Zum Abschluss können Sie noch einen Moment Stille halten oder eines Ihrer Lieblingslieder hören.*

*Vielleicht nehmen Sie sich auch noch etwas Zeit, schreiben eine Weihnachtskarte an einen Menschen, der Ihnen in den Sinn kommt. Oder Sie rufen jemanden an, bei dem Sie sich schon lange einmal melden wollten. Wann, wenn nicht in diesen ungewöhnlich ruhigen Weihnachtstagen 2020.*

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest.

Ihre Pfarrerin Saskia Lieske

P.S.: In unseren Gottesdiensten sammeln wir an Heiligabend traditionell für das Hilfswerk „Brot für die Welt“. Wenn Sie mögen, dann nutzen die Möglichkeit der Onlinespende mithilfe des nebenstehenden QR-Codes.



Oder Sie nutzen die folgende Bankverbindung:  
Brot für die Welt  
IBAN: DE10100610060500500500  
BIC: GENODED1KDB (Bank für Kirche und Diakonie)